

Laudatio auf Eske Nannen von Prof. Dr. Axel Frhr. von Campenhausen
- Es gilt das gesprochene Wort -

Im Protokoll zum Beschluss von Vorstand und Beiräten zur heutigen Preis Verleihung hieß es etwas verunglückt, Frau Eske Nannen habe "ihr Leben im Dienste der Stiftung verzehrt". Soweit, meine Damen und Herren, ist es zum Glück ja noch nicht. Wir halten hier keine Gedenkstunde für eine große Stifterin. Die Glasstele des Deutschen Stifterpreises, die hier im Licht wirkungsvoll aufgebaut ist, soll nicht wie ein Grabmonument aufgerichtet werden. Wir ehren eine lebendige Person für ein Lebenswerk, das gerade noch nicht abgeschlossen ist, sondern in seiner ganzen Lebendigkeit vor uns steht.

Der Deutsche Stifterpreis wird in Anerkennung von Verdiensten und als Ermutigung zu weiteren Aktivitäten auf dem Gebiet des Stiftungswesens verliehen. Er kann die Errichtung neuer Stiftungen und vorbildliche Leistungen bereits bestehender Stiftungen würdigen. Das Statut bringt damit zum Ausdruck, dass Stiften wohlverstanden nicht unbedingt ein einmaliger Vorgang ist. Freilich bleibt grundlegend die einmalige Hingabe eines nennenswerten Grundkapitals oder Vermögens für die künftige Stiftung. So wie in Zeiten der Ebbe in öffentlichen Haushalten Anlass besteht zum Hinweis, dass die Stiftungen nicht Ersatzkassen für staatliche Pflichtaufgaben sind, so bleibt es leider nötig, immer wieder, insbesondere im Blick auf die öffentliche Hand, daran zu erinnern, dass es ein Missbrauch ist, statt mit einem Grundkapital eine arbeitsfähige Stiftung zu gründen, ein Problemkind durch Einhüllung in den Rechtsmantel einer Stiftung ruhig zu stellen.

Hier werden heute aber nicht Fehlentscheidungen kritisiert, sondern es wird Frau Nannen geehrt, deren Leben beispielhaft in den Dienst der von Henri Nannen und seiner Ehefrau Eske Nannen gegründeten Stiftung getreten ist.

Alle wissen, wer Henri Nannen war, alle kennen seine Bedeutung und die sein Lebenswerk krönenden und abschließenden, um die Kunst in Emden kreisenden Stiftungsbemühungen. Sie führten 1984 zur Gründung der Stiftung Henri Nannen. Davon ist heute nicht so sehr die Rede, sondern von Ihnen, liebe Frau Nannen, und was Sie aus dieser nun schon historischen Stiftungsgründung gemacht haben.

Am Anfang stand die Hingabe der privaten Kunstsammlung mit dem Ziel einer Museumserrichtung in Emden. Henri Nannen wusste dies, publizitätserfahren, mit der nötigen Resonanz ins Werk zu setzen. Besonders war hierbei, dass er nicht wie viele andere Sammler von einem Dritten ein fertiges Museum erwartete oder gar forderte, sondern dass er nach dem Beispiel von Bernhard Sprengel in Hannover das Haus für seine Bilder und Plastiken mitfinanzierte. Der Stifterwille ging dahin, die eigenschöpferische und selbstverantwortliche künstlerische Initiative bei jungen Menschen entwickeln zu helfen. Sie haben diesen Auftrag in bilderbuchartiger Weise, bisweilen quirlig, oft trickreich, immer zielstrebig mit Leben erfüllt. Mit Recht wurde deshalb die ursprüngliche Henri Nannen Stiftung im Jahre 1996 in Stiftung Henri und Eske Nannen umbenannt.

Frau Eske Nannen erfüllte die Stiftung alsbald mit Leben und hat noch gemeinsam mit Henri Nannen einen Kranz von Satelliten um sie herum gegründet, die die Kunsthalle stützen, fördern und populär machen und dem Kunstauftrag der Stiftung dienen. Als Geschäftsführerin leitet Frau Nannen das kulturelle Großunternehmen namens Kunsthalle Emden sowie die damit verbundenen Einrichtungen. Sie führt also auch die Geschäfte der Malschule des Kreativ-Service, der Museums-Shop GmbH und der Ludolf Backhuysen Gesellschaft. Alles wurde zielstrebig in ihrer Hand konzentriert. Dabei haben Sie, verehrte Frau Nannen, insbesondere die Mittelbeschaffung bis zur Perfektion ausgebaut.

In diesem Jahr wird die Kunsthalle in Emden durch einen bedeutenden Erweiterungsbau vergrößert, um eine weitere gestiftete Kunstsammlung aufzunehmen. Neben 870 Quadratmetern neuer Ausstellungsfläche soll der Anbau, der wie die ursprüngliche Kunsthalle dem Architekten Spengelin aus Hannover anvertraut wurde, Raum bieten für Depots und Magazine, Werkstätten und Technik, Verwaltung und Bibliothek, insgesamt fast 2500 Quadratmeter. Sie werden den Zustand des Provisoriums beenden.

Ich rede jetzt nicht weiter von der Kunsthalle, den Kosten des Neubaus, den dabei aufgetretenen Problemen, z. B. mit den Nachbarn, sondern lenke die Aufmerksamkeit auf das, was Sie mit ihren persönlichen Gaben zu einer Besonderheit in Emden gemacht haben, nämlich die Freude an der Kunst in breite Bevölkerungskreise zu tragen. Das ist bekanntlich nicht ohne Mühen und auch nicht ohne eine gewisse Bildung möglich. Deshalb die schon erwähnten "Satelliten": Die Malschule, die in der Kunsthalle domiziliert (die aber auch noch einen Ableger in Leer hat), ist von Anfang an ein Kind von Eske Nannen. Schon früh war sie davon überzeugt, dass kindliche Entwicklung kreative Anreize benötigt, um sich öffnen zu können. Wie alle guten Ideen wäre sie nicht zu Erfolg gekommen ohne die weitere Gabe, geeignete und engagierte Mitarbeiter zu finden. In der pädagogischen Leiterin der Malschule haben sie eine kongeniale Partnerin gefunden, die von Anfang an die fachliche Richtung vorgab. Die Malschule bemüht sich um ein möglichst breites Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und will allen Künsten zu ihrem Recht verhelfen. Das Programm reicht vom Malen, Töpfern, Bildhauern bis zu einer Theaterwerkstatt, die regelmäßig Produktionen auf die Bretter bringt. Diese Malschule gilt heute bundesweit als eine beispielhafte Einrichtung. Daneben steht die Museumspädagogik, die sich hauptsächlich an Kinder und Jugendliche, aber auch an Erwachsene wendet und bis zu 800 Führungen im Jahr absolviert. Neben allgemeinen Führungen treten spezielle Angebote, wie Themenführungen, Mitmach-Führungen, Nachbarschaftsreffs und - im Zeitalter des Schnell-Imbiss - eine bundesweit einmalige Einrichtung: Kunst über Mittag. Dabei handelt es sich um eine Zwanzig-Minuten-Führung, sozusagen eine kunsthistorische Kurzandacht, schließlich Senioren und Studententreffen, Museum für Kinder, Wochenendaktionen und Ferien im Museum. Nicht zu kurz kommen dürfen bei den Museumspädagogen aber auch Veranstaltungen, die der Fortbildung und der Information von Lehrern dienen.

Doch, wie finanziert man eine Malschule, die sich durch ihre eigenen Einnahmen niemals selbst tragen kann? Dieses Problem ist nicht endgültig gelöst. Immerhin haben Sie als eine Stütze den Kreativ-Service ins Leben gerufen, der ein ganz spezielles Angebot unterbreitet. Ob Kinderfest oder Firmen-Meeting, Urlaub-Aktivitäten oder Geburtstagsfeiern: der Kreativ-Service stellt ein individuelles Programm zusammen. Eske Nannen hat dabei inzwischen prominente Kundschaft. Der Kreativ-Service aus Emden war beim Kinderfest des Bundeskanzlers Kohl. Er hat für das Verlagshaus Gruner + Jahr gearbeitet. Die Telekom hat sich des Kreativ-Pools ebenso versichert wie die Bertelsmann AG und andere mehr. Wie jedes moderne Museum haben Sie auch einen Museums-Shop eingerichtet. Die Ludolf Backhuysen Gesellschaft e. V. ist ein Kunstverein für Ostfriesland. Bei Gründung von Kunsthalle und Malschule leisteten die inzwischen über 600 Mitglieder des Vereins wichtige Hilfestellungen. Sie unterstützten die Ausstellungen der Kunsthalle auf vielfältige Weise (Kataloge, Projekte der Malschule und der Museumspädagogik). Wie alle Museen stellt sich auch der Kunsthalle die Frage, wie man Bilder kaufen soll, wenn man keinen rechten Anschaffungsetat hat. Die Kunsthallen-Macher lösten dieses Dilemma 1987 durch die Gründung eines Fördervereins. Die Mitglieder (mehr als 250) bringen jedes Jahr die beachtliche Spende von rund 80.000 DM zusammen. Damit konnten bedeutende Bilder erworben werden.

Bekanntlich ist Erfolg die beste Voraussetzung für weiteren Erfolg. Eske Nannen gelang es, vom Sachbearbeiter bis zum Ministerpräsidenten viele für ihre einzigartigen Vorhaben zu gewinnen, zu motivieren und Finanzmittel locker zu machen beim Land, der Europäischen Union und anderen dafür bereitstehenden Stiftungen. Sie konnte auch den Münchener Galeristen und Sammler Otto van de Loo gewinnen, einen Großteil seiner Kunstsammlung der Emdener Kunsthalle anzuvertrauen. Diese Sammlung findet in dem Neubau der Kunsthalle ab Herbst diesen Jahres ihren endgültigen Ort.

Die Skizze dieser vielfältigen in ihrer Hand gebündelten Unternehmen machen Sie, Frau Nannen, zu einem Vorbild in der deutschen Stiftungswelt. Ihr Charme gewinnt alle, und doch besteht kein Zweifel, dass man mit Ihnen nicht kontrovers zusammenrattern möchte. Von Mitgliedern Ihres Stiftungsrates

wird die trickreiche Geschäftsführung erwähnt. Trickreich, weil es immer wieder so verblüffend und überraschend sei, wie die Probleme angepackt werden, wie Neues geschaffen werde, wie vieles gelinge, was schier aussichtslos erschien. Das meiste, heißt es in einem solchen Bericht, "geht auf Eske Nannen zurück; aber es ist faszinierend zu sehen, wie eigentlich alle Stiftungsratsmitglieder von ihrer ideenreichen Vorgehensweise angesteckt sind".

Dies ist ein weiterer Punkt, den ich rühmen möchte, Ihre ansteckende Begeisterung. Alles das, was in Emden vor unseren Augen entstanden ist, kann man nur machen mit engagierten Mitarbeitern, mit Freunden, die Sie mitreißen und inspirieren. Von dieser Wirkung auf die Menschen sind Vorstand und Beirat des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen die unverfänglichsten Zeugen, denn bei einer gemeinsamen Sitzung in Emden im Herbst 1999 durften wir Sie erleben - oder soll ich sagen - "fielen wir in Ihre Hand"? Jedenfalls war die stets kontroverse Frage, ob und wem bei der Mitgliederversammlung dieses Jahres der Stifterpreis verliehen werden sollte, ganz schnell geklärt.

Verehrte, liebe Frau Nannen, ich habe einmal gelesen, Sie nutzten jede Möglichkeit, die Aktivitäten der Henri und Eske Nannen Stiftung der Öffentlichkeit bekannt zu machen und zugleich Sympathie und Unterstützung für Ihre Ideen zu wecken. Das letzte Beispiel ist dafür die heutige große Versammlung. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen gibt Ihnen Gelegenheit, Ihre sozusagen normale Tätigkeit hier und heute fortzusetzen.

Im Namen des Bundesverbandes spreche ich Ihnen die Glückwünsche aus und unsere Anerkennung für Ihre Verdienste auf dem Gebiet des Stiftungswesens.